

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 19 (1903)

Heft: 11

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

volles Licht nur teilweise gebraucht wird, können durch zeitweise und beliebig klein gedrehte Flammen beleuchtet werden, wodurch der Gasconsum natürlich wesentlich eingeschränkt werden kann. Ueberhaupt kann durch den „Eltä“-Brenner an vielen Orten Acetylen angewandt werden, wo dies früher nicht möglich war.

Die Generalvertretung dieser in allen Kulturstaaten patentierten und zu billigem Preis in den Handel gebrachten Brenner hat für die Schweiz die elektr. Fabrik Luz in Zürich I übernommen.

Sonderausstellung für rauch- und rußverhütende Feuerungen.

Die deutsche Städteausstellung in Dresden im Sommer dieses Jahres, die eine sehr interessante Veranstaltung zu werden verspricht, wird auch eine Sonderausstellung für rauch- und rußverhütende Feuerungsanlagen aufweisen. Die Veranstaltung verdient in Anbetracht der großen Wichtigkeit, welche unbestreitbar eine wesentliche Verminderung der Rauchplage für die Städte zc. hat, große Aufmerksamkeit.

Zu dieser Sonderausstellung sind nach der „Allg. Baurevue“ zugelassen:

1. Brennstoffe;
2. Feuerungsanlagen, Werkzeuge, Apparate, welche ihrer Bauart nach ein rauchschwaches Feuern und einen wirtschaftlichen Betrieb zu unterstützen vermögen;
3. Kontrollapparate;
4. Einrichtungen zum Auffangen und zur Beseitigung des Rußes, Vorrichtungen zum Reinigen des Schornsteines;
5. Vorschläge zur Bekämpfung der Rauch- und Rußplage und
6. Literatur.

Auf der Ausstellung ist Gelegenheit gegeben, mit Hilfe von Modellen und Zeichnungen die für die Industrie, sowie für Handel und Gewerbe in Betracht kommenden Feuerungsanlagen vorzuführen. Dagegen ist Vorsorge getroffen, daß die Hausbrand-Feuerungsvorrichtungen und -Anlagen im Betriebe vorgeführt werden können. Es läßt sich nicht verkennen, daß sich die Feuerungstechnik bisher hauptsächlich darauf gelegt hat, die für die größeren und mittleren gewerblichen Betriebe in Frage kommenden Feuerungsanlagen zu verbessern, während die für den Hausgebrauch in Betracht kommenden Einrichtungen wesentliche Fortschritte kaum aufzuweisen haben. Dadurch, daß auf der Sonderausstellung der Dresdener Städteausstellung nun den Hausbrandfeuerungsanlagen besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden soll, und daß sie sogar im

Betriebe zur Vorführung gelangen werden, dürfte diesem Gebiete auch in Zukunft seitens der Technik und der Industrie größere Beachtung zu teil werden.

Es ist ein glücklicher Gedanke, auf einer Städteausstellung den Feuerungsanlagen einen besonderen Umfang und Platz einzuräumen, da ja der Kampf gegen die Rauch und Ruß produzierenden Feuerungsanlagen nicht nur aus ökonomischen Gründen wichtig ist, sondern weil er auch aus hygienischen Gründen Beachtung verdient. Die mit den lästigen Produkten der Feuerungsanlagen durchsetzte Luft der Städte trägt nicht zur Gesundheit der Einwohner bei und deshalb liegt es ja auch im wohlverstandenen öffentlichen Interesse, den Kampf um die Konstruktion wirklich guter Feuerungsanlagen aller Art zu begünstigen und zu unterstützen. Schließlich kommt auch noch in Betracht, daß der Rauch und Ruß lichtentziehende Wirkungen haben, die ebenfalls zu bekämpfen sind. Daß endlich die oft sehr schönen und geschmackvollen hellen Fassaden der Häuser, sowie auch die öffentlichen Denkmäler unter der Verschmutzung infolge der Rauch- und Rußproduktion der Feuerungsanlagen sehr zu leiden haben, ist allgemein anerkannt. Gelingt es also, auf dem Gebiete der Feuerungstechnik wirklich gute Einrichtungen auf der Sonderausstellung in Dresden vorzuführen, so würde dieses für die Allgemeinheit und auch für den oder die Erfinder und Fabrikanten ungeheure Vorteile mit sich bringen!

Verschiedenes.

Zum Submissionswesen der eidgenössischen Verwaltungen. Man schreibt der „Zürcher Post“:

„Gelegentlich der Vorberatung des Traktandums „Münzgebäude“ hat die Kommission des Nationalrates gewünscht, es möchte die Eröffnung der Submissionen in öffentlicher Weise vor sich gehen, wie dies in einigen Kantonen und in den uns umgebenden Ländern auch geschehe.

Nun hat sich jüngst auch die ständerätliche Kommission bei der Behandlung des Geschäftsberichtes dahin geäußert, es erscheine wünschenswert, daß der Bundesrat die Frage der Öffentlichkeit des Submissionswesens noch einmal prüfe und darüber berichte.

„Ob das endlich helfen wird? Tatsache ist, daß die eidgenössische Baudirektion sich aus Lebenskräften gegen die Öffentlichkeit des Submissionswesens wehrt. Und doch ist es durchaus unzutreffend, daß eine richtige und gewissenhafte Ausführung der Arbeiten darunter leiden würde. Dabei betrachten wir es allerdings als selbstverständlich, daß auch bei einer öffentlichen Submission die Arbeiten oder Lieferungen nicht dem Mindestbietenden sollen zugeschlagen werden, wenn er nicht volle Garantie für richtige Ausführung bietet. Die eidgenössischen Verwaltungen sollen sich vorbehalten, unter den Submittenten diejenigen auszuwählen, die den gestellten Anforderungen nachkommen können und deren Preise eine solide Fertigstellung ermöglichen. Die Schmutzkonkurrenz soll selbstverständlich unberücksichtigt bleiben.

„Alles dies ist möglich ohne die jetzt herrschende Geheimnisträmerie. Der Submittent, der die Arbeiten einwandfrei ausführen will und die Preise im richtigen Verhältnisse stellt, braucht die Öffentlichkeit nicht zu scheuen. Und wenn durch diese der eine und andere Schmutzkonkurrent an den Pranger gestellt wird, so ist das auch kein Schaden. Solange aber die Submissionen nicht öffentlich vor sich gehen, solange wird ein starkes Mißtrauen gegenüber den Entscheiden und Vergabungen der Verwaltungen in den Kreisen der Submittenten herrschen und man kann es den Leuten gar nicht verargen. Warum denn dieses Sträuben der Baudirektion?

E. Beck & Cie.

Pieterlen bei Biel - Bienne

Telephon

Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

la. Holzcement
Isolirplatten

Dachpappen
Isolirteppiche

Korkplatten

und sämtliche Theer- und Asphaltfabrikate
Deckpapiere

roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu
billigsten Preisen.

568

„Wir haben zufällig die Nummern vom 5. und 7. Juli 1900 des „Volksfreund“ von Flawil vor Augen, die Artikel über die Reorganisation der eidgenössischen Baudirektion enthalten. Der Verfasser schließt damit, daß er unter Anderem auch verlangt: „Gründliche Regulierung des Konkurrenzwesens bei Vergabung von eidgenössischen Arbeiten.“ Er sagt dann weiter: „Wir wissen nun sehr wohl, daß dies alles fromme Wünsche sind, die so bald nicht in Erfüllung gehen werden.“

„Uns scheint, die unerquicklichen Zustände im Submissionswesen hätten nun schon lange genug gedauert, und wir würden es begrüßen, wenn die Räte einfach beschließen würden, das Submissionswesen der sämtlichen eidgenössischen Verwaltungen, Bundesbahnen inbegriffen, sei zukünftig öffentlich, sobald die ausgeschriebene Arbeit oder Lieferung den Betrag von 1500 Fr. übersteigt. Damit würde das herrschende Mißtrauen, das den Bund nicht populärer macht, beseitigt.“

Anmerkung der Red. Die Generaldirektion der Schweizer. Bundesbahnen hat in anerkennenswerter Weise den hier aufgeführten Wünschen schon von Anfang ihrer Amtstätigkeit an volle Rechnung getragen.

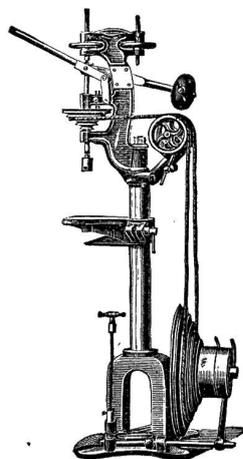
Bauwesen in Basel-Stadt. Die „Nationalzeitung“ in Basel meldet, daß die Kauflust für Bauland in Basel-Stadt wieder belebter geworden ist. So hat denn auch die private Bautätigkeit wieder regeres Leben bekommen wie anderseits die Ausführung der vielen öffentlichen Bauten — wir erwähnen nur den Neubau des Schweizerischen Bundesbahnhofes in Groß-Basel, des Badischen Bahnhofes in Klein-Basel, die neue Rheinbrücke, die Verbreiterung der Freien Straße, sowie die Anlage der neuen Jakobsbergerstraße und die großartigen Wasserreservoir- und Filter-Anlagen auf dem Bruderholz — bededtes Zeugnis davon ablegt, daß Basel keine Opfer scheut, allen Anforderungen des modernen Städtebaues gerecht zu werden. Die Bevölkerungszahl wird ohne Einrechnung der volkreichen Vororte 120,000 Seelen erreicht haben. Das bebaubare Terrain schrumpft mit jedem Jahre bedenklich zusammen. Glücklicherweise besitzt aber der Staat Basel ca. $\frac{9}{10}$ des verfügbaren Baulandes, womit er zu Gunsten der Staatskasse ein gewinnreiches Geschäft macht. Das Gedeihen

der Stadt Basel hat seinen Hauptgrund in ihrer vorzüglichen Lage als Grenzstadt, welchem Umstand es auch zuzuschreiben ist, daß sie bald ein mehr internationales als rein schweizerisches Gepräge zeigt. Basel besitzt denn auch unter allen europäischen Städten im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Millionäre.

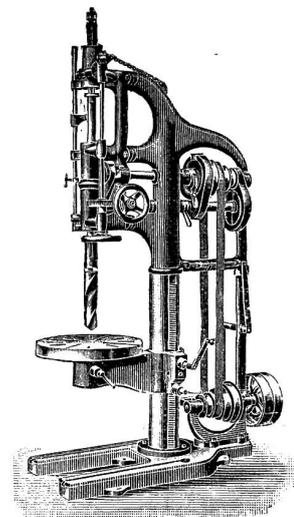
Bauwesen in St. Gallen. (Korr.) Die neuen Güterschuppen auf der Gellenwilerbleiche sollen nun am 15. Juni bezogen werden.

Die sehr günstige Witterung des Monat Mai war dem Fortschritt der zahlreichen Bauten außerordentlich förderlich. Der Bau des großen Lagerhauses auf der Davidsbleiche strebt rasch in die Höhe und man bekommt heute schon einen Begriff von der Größe des umfangreichen Gebäudes. Auch beim neuen Pfundhaus neben dem Bürgerhospital ist der Dachstuhl kürzlich aufgerichtet worden. Die Brücke über die Steinach, in den sogenannten Müllenen, ist bald fertig und damit die Verbindung zwischen der Felsenstraße und der St. Georgenstraße mit dem dahinterliegenden Wildegguartier hergestellt. Im Zyligt, dessen Ueberbauung bereits im letzten Jahre in Angriff genommen worden ist, sind einige Häuser bereits im Rohbau fertig. Am Rosenberg wird mangels verfügbaren Baugrundes nur wenig mehr gebaut, dagegen herrscht auf der gegenüberliegenden Stadtseite, an den steilen Halden von der Wildeg- bis zur Teufenerstraße, stets eine lebhafte Bautätigkeit. In Bezug auf die Bauart läßt sich wohl nicht leicht ein schärferer Gegensatz finden, als wie er zwischen den Bauten am sonnigen Rosenberg und den Häusern an dem Nordhang der Berner zu Tage tritt. Dort scheinbar in größter Unregelmäßigkeit schmucke Villenbauten inmitten schöner Gartenanlagen, hier einförmige, jedes architektonischen Schmuckes entbehrende, eng und geradlinig aneinander gebaute Miethäuser, die immer höher an dem Bergabhäng hinaufklimmen.

Hotelbaute im Berner Oberland. Auch das an der Schynigen Plattenbahn gelegene, den B. D. Bahnen gehörende Kurhaus Breilauenen, Pächter R. Fundermühle, rüstet sich auf kommende Saison. Es erhält eine Dependance mit Warmwasserheizung und wird nach der am 1. Juli erfolgenden Eröffnung 55 Personen Platz bieten.



Spezialität:
Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,
 eigener patentirter unüber-
 troffener Construction.



Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
 vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.